

Liedpredigt: Weißt du, wieviel Sternlein stehen? (EG 511)

PREDIGT (aus „Kinder singen Gotteslieder“, Gedanken von Karoline Rittberger-Klas und Anja Schwier-Weinrich und Bernhard Leube)

Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt? Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

Kaum ein Kind, dem dieses Lied nicht abends beim Schlafengehen an seinem Bettchen vorgesungen wurde. „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen?“ gehört sicherlich zu den bekanntesten Gute-Nacht-Liedern in deutscher Sprache. Und wer kennt die zweite Strophe? Dort geht das Zählen weiter: „Weißt Du, wie viel Mücklein spielen?“ Vor 100 Jahren noch musste jedes Kind in Deutschland alle Strophen dieses Liedes auswendig lernen. Das stand so im Lehrplan für die erste Klasse in der Grundschule. In unserem Gesangbuch findet sich dieses Lied auch, und das bis heute; schließlich handelt der Text ja von Gottes Fürsorge, die kein Lebewesen, und sei es so klein wie eine Mücke, übersieht oder vergisst. Von dem Mann, der diese Verse geschrieben hat, spricht allerdings heute kaum noch jemand. Dabei war dieser Wilhelm Hey, der von 1789 bis 1854 gelebt hat, ein sehr beeindruckender Mann, der viel Gutes bewirkt hat. Ihm lagen vor allem Kinder und Jugendliche am Herzen, was vielleicht auch daran lag, dass er selbst es in seiner Kindheit nicht leicht gehabt hatte. Denn seine Eltern starben sehr früh. Gott sei Dank hatte er einen älteren Bruder, der ihn bei sich aufnahm und ihm ermöglichte, die Schule zu besuchen und an den Universitäten von Jena und Göttingen Theologie zu studieren. Anschließend hat Wilhelm Hey drei Jahre lang als Hauslehrer in den Niederlanden gearbeitet, danach fand er eine Anstellung als Pädagoge in einem Internat in Gotha, in derselben Stadt wurde er einige Jahre später auch zum Hofprediger ernannt, bis er schließlich sogar das Amt eines Superintendenten und Bezirksschulinspektors innehatte. Während all dieser Jahre, in denen er selbst Karriere machte, engagierte er sich sehr für andere Menschen, vor allem für jüngere Leute. So gründete er eine Hilfskasse für Handwerker, eine Fortbildungsschule für Auszubildende im Handwerk und ein Kinderheim, heute würden wir Kita sagen, wohin berufstätige Mütter ihre Kinder zur Betreuung bringen konnten. Wilhelm Hey schrieb auch Bücher für Kinder. Am berühmtesten sind seine „Fünfzig Fabeln“, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Aber wir haben ihm vor allem noch ein Lied zu verdanken, das bei keinem Weihnachtsfest fehlt. „Alle Jahre wieder“ singen wir es, im Advent und auch an Heiligabend.

Und dann eben „Weißt du wieviel Sternlein stehen“. Aber es steckt mehr darin, als nur ein Gute-Nacht-Lied für Kinder. Es ist auch ein Lied für mich als Erwachsene, und es stärkt für den Tag.

Weißt du wieviel Sternlein stehen - der Text des Liedes hat eine biblische Vorlage. Liest man im Buch Jesaja nach, merkt man, dass das Kinderlied einen ziemlich weiten Horizont hat. **Hebt eure Augen in die Höhe und seht!** ruft der Prophet in der Bibel und weist auf die Gestirne am Himmel hin. **Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. (Jes 40,26)**

Jesajas Zuhörer sind keine Kinder. Es sind erwachsene Menschen am Tiefpunkt ihrer Lebensgeschichte. Ihr Land ist erobert, ihre Hauptstadt, Jerusalem, ist zerstört. Nun sind sie im Exil in Babylon, einer fremden Kultur mit fremden Göttern, und sie fragen sich: Ist unser Gott zu schwach, uns zu helfen?

Die Antwort des Propheten war in seiner Zeit neu. Schaut euch um, hat er gesagt. Gott ist nicht nur euer Gott. Er ist der Schöpfer von allem, was ist. Nichts und niemand steht außerhalb seiner Macht und seiner Fürsorge. Gott allein kann die Sterne zählen und mit Namen nennen, so Psalm 147. Und auch die Menge der Wolken kann nur Gott erfassen, so bei Hiob. Das Volkslied sagt es in seiner schlichten Weise ganz ähnlich.

Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut, wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind, dass sie nun so fröhlich sind.

Gott kennt jedes seiner Geschöpfe mit Namen - warum es trotzdem Situationen gibt, in denen Gott und seine Hilfe ganz fern scheinen? Damals für die Israeliten im Exil - und heute auch? Darauf hat das Kinderlied - und auch der Prophet, dessen Worte ihm zugrunde liegen, keine wirkliche Antwort. Und doch hat er die Erfahrung gemacht, dass der Glaube an Gott auch mitten im Elend eine Kraftquelle ist.

Was ist es, das da Kraft geben kann?

Ich denke an den Heidelberger Katechismus, Frage 1: *Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre. Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst; und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.*

Was ist es, das da Kraft geben kann? Das Lied sagt es auf ganz einfache, aber sehr anrührende Weise: Du gefällst Gott. Er hat dich geschaffen, er kennt dich und hat dich lieb.

Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen; kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

Die Vorstellung, dass Gott weiß, wie viele Sterne es gibt, wie viele Fische und vor allem wie viele Kinder, unvorstellbar. Tröstlich. Balsam gegen die Angst. Vor allem der Schlusssatz: „Kennt auch dich und hat dich lieb“. Unglaublich, dass Gott angesichts all der vielen Dinge, die er geschaffen hat, alle und alles kennt. Mich kennt. Mich liebt! Gekannt werden mit Namen, mit Talenten und mit Fehlern. Angenommen sein und geliebt werden. Darum geht es.

Die Wertschätzung jedes einzelnen, davon haben wir im Gleichnis Jesu gehört: Gott kennt dich. Er zählt, und es fällt ihm auf, wenn du nicht da bist. Gott sucht das Verlorene, bis er es gefunden hat. Er geht los und sucht dich. Und wenn er dich dann gefunden hat, dann gibt es kein Donnerwetter oder Ärger oder gar eine Strafe. Nein, wenn er dich gefunden hat, dann bringt er dich heim. Dahin, wo du bei ihm bist. Da, wo du geliebt bist. Da, wo er sich um dich kümmert. Gott wünscht sich, dass die Kinder (und mit der Taufe sind wir alle Kinder Gottes) morgens aufstehen und ohne Sorg und Mühe leben. Wie wundervoll, nicht nur romantisch und kitschig, sondern ein tiefer Wunsch Gottes. Das Liebhaben Gottes ist keine Gefühlswallung, sondern sein An-Mich-Denken, sein Mitgehen, sein Suchen und Finden, sein Frieden-Schenken. Gott, der spricht: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43,1)** Es ist genau diese Botschaft, die Kraft gibt - auch, wenn es schwierig wird. Es ist diese Botschaft, die stark macht. Kinder - und auch Erwachsene.